

*Abstract*

Johann Gottfried Herder (1744-1803) gilt als entscheidender Wegbereiter der alttestamentlichen wie neutestamentlichen formgeschichtlichen Methode. Herder wurde Vorreiter der Formgeschichte im Neuen Testament auch wegen der erstmaligen theoretischen Begründung des Gesetzes vom Wachstum mündlicher Jesusüberlieferung. Diese Begründungen ergeben sich für Herder nicht aus eingehenden exegetischen Studien. Vielmehr gelangt er auf deduktivem Weg zu seinen Ergebnissen; sie lauten wie folgt: (1) Ein natürliches Volk zeichnet sich durch eine blühende, wachsende Poesie aus. Da die urchristliche Gemeinde Teil eines natürlichen Volkes war, besass sie auch in Form der Jesusüberlieferung eine blühende wachsende Poesie. (2) Poesie ist neuschöpfend und kreativ. Da die mündliche Jesusüberlieferung poetischer Natur ist, hat sie durch Kreativität und Neuschöpfung eine anwachsende Entwicklung genommen. (3) Der Mythos im poetischen Stoff ist eine hinzugefügte Deutung und offen für neue, erweiternde Deutungen. Da die mündliche Jesusüberlieferung mythische Elemente enthält, ist sie auf Wachstum angelegt.

*Torben Plitt, Leuven*